

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

R. Jülicher: Märkischer Volksglaube.

Wald mit seinen großen Granitfindlingen übertroffen (jenseits der Randow) Leberblümchen in vollster Pracht. Der zweite liebliche Ort liegt im Kreise Angermünde: es sind die „Hellberge“ — wald- und buschbestandene Parklandschaft zwischen Crussow und Stolpe. Hier ist Gypsophila und beide Arten Stipa zu finden; hier wächst Sanguisorba, Möhringia, Lithospermum, Camelina, Prunella grandiflora, Dipsacus und dann weiter im Park von Stolpe: Tithymalus paluster (riesig), Anthericum Liliago und ramosum — letztere auch am Werbellinsee und bei Lichterfelde-Eberswalde. Es ließe sich noch viel mehr davon plaudern, doch genug für heute.

Märkischer Volksglaube.

Von R. Jülicher.

Gelegentlich einer Besprechung alten Volksglaubens (Aberglauben, Vorzeichen etc.) erließ ich eine Umfrage unter meinen Schülern (I. Kl. in Rixdorf, Knaben) die diesmal allerdings nur eine geringe Ausbeute ergab; eine längere Zusammenstellung wird in der Unterhaltungsbeilage der Tögl. Rundschau erscheinen (1905 veranstaltet). Doch mag das Wenige der letzten Ernte hier zusammengestellt werden.

Fast alles Hierhergehörige dreht sich darum, aus gewissen kleinen äußerlichen Anzeichen auf Geld, Glück und Gelingen, oder Verlust, Ärger und Mißlingen zu schließen. Zwar ist nicht alles Mitzuteilende spezifisch märkisch, doch ist ja solche Zeichendeuterei auch unter Kulturmenschen etwas „Allzumenschliches“.

Zum Kapitel des Ärgers: Es gibt Verdruß wenn man a) einen Schuh auf den Tisch stellt (Hinterpommern), b) einen Stiefel auf den Tisch legt, c) wenn man ein Brot auf den Rücken legt, d) wenn einem eine Katze über den Weg läuft, e) wenn man den Tisch mit Papier wischt.

Auf Glück deutet folgendes: Brennen zwei Lampen zugleich in der Stube, so bedeutet das eine heimliche Braut. Leckt die Katze die Pfoten, so bedeutet das kommenden Besuch. Derselbe soll ein Mann mit einem Bart sein, wenn man in der Stube einen Strohalm mit einer Ähre findet. Wenn man morgens nüchtern dreimal niest, bekommt man ein Geschenk.

Auf bestimmt angegebenen Verdruß bezieht man folgende Zeichen: Verschüttet man Salz, so gibt es Streit oder — man muß noch viel weinen — Prügel gibt es, wenn man den Tisch mit Papier abwischt.

Am zahlreichsten sind die Anzeichen des Todes. Da glaubt man in der Mark folgendes:

Wenn man viel von Handschuhen träumt, stirbt einer aus der Familie. Ein heftiger Sturm zeigt an, daß sich jemand erhängt hat. Einen Todesfall bedeutet es auch, wenn 13 Personen zugleich am Tische sitzen, desgleichen, wenn die Tür der Uhr von selber aufspringt. Fällt aber eine Photographie von der Wand, so soll derjenige, den das Bild darstellt, im Laufe des Jahres sterben. Wer am Freitag erkrankt, soll sterben. Wäscht man zwischen Weihnachten und Neujahr, so erhängt sich einer. Legt man einem Toten einen Kranz auf das Bett, so stirbt bald einer nach. Es stirbt auch jemand, wenn eine Krähe übers Haus fliegt. (Anders: Wenn eine Krähe auf dem Dache dreimal krächzt oder wenn ein Vogel ans Fenster geflogen kommt und hereinsieht, so bedeutet das Unglück. Um das Nachsterben eines Familiengliedes zu verhüten, verhänge man den Spiegel und kehre die Stühle um, auf denen der Sarg stand.) Von mir sogar in einem märkischen Pfarrhause erlebt.

Vermischtes: Blutroter Himmel zeigt Krieg an. Trägt man einen Stuhl mit den Füßen nach oben, so sticht man dem lieben Gott die Augen aus. Regnet es am Freitag, so regnet es die ganze Woche. Die Fährleute am Flakensee sagten vor 30 Jahren etwas abweichend:

Wie's Wetter sich am Freitag hält,

So es sich auch am Sonntag stellt.

Freitags soll man sich weder Haare noch Nägel beschneiden. Wenn man die Tür schon zugemacht hat, soll man nicht wieder zurückkommen, sonst hat man kein Glück (Hinterpommern). Am Johannistage nagelt man einen Holunderstrauch an die Stalltür, um das Stroh gegen Behexen zu schützen.

Berliner Kneipsprüche.

Gesammelt von R. Jülicher.

Die im Jahrgang 1904 der Brandenburgia von Herrn O. Monke mitgeteilten Sprüche aus Berliner Kneipen möchten wir hierdurch mit einer ganzen Blütenlese solcher erweitern und ergänzen. So finden wir in der Patzenhoferkneipe am Köllnischen Fischmarkt den Spruch:

Als Moses an den Fels einst klopfte,
geschah's, daß Wasser ihm entropfte;
Viel größer ist das Wunder hier:
Man klopft ans Glas, und es fließt Bier.